

## IM BLICKPUNKT: EIN TAG MIT LANDTAGSABGEORDNETER FRED KONRAD

## Die Ablage B und der Dringend-Ordner

**REPORTAGE:** Wenn Fred Konrad morgens aufsteht, hat er es nicht weit zum Schreibtisch. Die Küche und der Zwei-Platten Herd sind ebenfalls in greifbarer Nähe seines Betts. Seit 15 Monaten lebt und arbeitet der Grünen-Politiker im Mainzer Landtag. Ein Besuch.

VON ANDREAS GANTER

Die Büros der Parlamentarier im Abgeordnetenhaus in der Mainzer Kaiser-Friedrich-Straße beeindruckt nicht durch Luxus. Die Wände sind weiß, die Möbel auch. Einzelne Flecken auf dem grau-braunen Teppichboden erinnern daran, dass der schon bessere Zeiten erlebt hat. Bilder hängen keine an den Wänden. Neben dem schlichten Schreibtisch gibt es in dem kleinen Raum eine Kuchenschibe, ein Bad mit Dusche und WC und ein Klappbett, das jederzeit im Schrank verschwinden kann. Etwa wenn Besucher kommen.

„Sonst verwandelt es sich in Ablage B“, berichtet Konrad und sagt, dass das Bett eine willkommene zusätzliche Ablagefläche sei. In der einen Ecke stehen ein paar ausgetretene braune Birkenstock-Schlappen, unterm Schreibtisch lugt ein gut verpacktes elektronische Klavier hervor. Seit fünf Monaten hat Konrad es nicht benutzt. Wenn er aus dem Fenster seines Büros schaut, sieht er einen großen Baum mit grünen Blättern. Allerdings steht sein Schreibtisch so, dass er ins Zimmerinnere blickt.

Um 6.34 Uhr klingelt an diesem Donnerstag der Wecker. Deutlich später als sonst, erzählt Konrad. Aber abends war er noch auf einem Termin in Trier. Die Bahn brachte ihn erst kurz vor 1 Uhr nach Mainz zurück. Aber der Politiker ist ausgeschlafen. Normal beginne er seinen Tag mit Joggen - oder einem 20-minütigen Gebet in einem Karmeliterkloster in unmittelbarer Nähe des Abgeordnetenhauses.

Kurz vor neun. Hans-Jürgen Büssow kommt ins Wohn-Arbeits-Schlafzimmer. „Sieht's schlammig aus?“, fragt Konrad den grauhaarigen Mann mit Schnurrbart und zeigt auf eine blutende Stelle am Hals. Vorhin hat er sich beim Rasieren geschneit. Büssow winkt ab, gleichzeitig klingelt das Telefon. Grünen-Fraktionsmitarbeiterin Musgana Tesfamariam ist dran. Sie erinnert höflich an einen gemeinsamen Termin, der vor zwei Minuten begonnen haben sollte. Also nichts wie ab.

Konrads Zimmer liegt im ersten Stock, das Treffen hat der Sozialreferent in im Erdgeschoss. Um dort hinzukommen, wählt der gebürtige Trierer die Treppe. Das Treppenhäuschen passt zum Stil der Büros: grelles Licht und graue Betonwände, auf denen einzelne Pinselstriche so etwas wie Kunst darstellen sollen. Zum Bewundern bleibt keine Zeit.

Die Besprechung startet ohne großes Geplänkel. Büssow, Konrad und Tesfamariam duzen sich. Der Abge-

ordnete fragt den Hans-Jürgen und die Musgana nach einzelnen Projekten, die Mitarbeiter berichten von Fortschritten und wo man nachhaken müsse. Konrad macht sich Notizen und schenkt Wasser aus. Es sprudelt aus der Flasche und aus dem Abgeordneten: Pflegepolitik ist das Thema. Hier kennt der Mediziner sich aus, verfällt schnell in Politikersprech. Es wimmelt von Abkürzungen: LDK, BAG, BDK, LAG, GOLT, LTG und so weiter. Büssow und Tesfamariam wissen, was er damit meint, nicken und schreiben sich Arbeitsaufträge auf.

Raus aus den Turnschuhen, rein in den Anzug und die Lederschuhe.

Für Small Talk bleibt keine Zeit. Konrad schaut auf sein Handy, das zugleich als Uhr und Terminplaner wertvolle Dienste leistet. In wenigen Minuten beginnt der Sozialausschuss. Zwar findet der im selben Gebäude statt, aber vorher geht es noch mal in Konrads Bude. Während der Grüne sich zunächst ganz in Schwarz mit Turnschuhen präsentiert, muss er sich jetzt umziehen. Im Parlament und in den Ausschüssen erscheint Konrad im Anzug mit Krawatte. „Das ist meine Dienstkleidung.“

Einen hellen Anzug hat er schnell angezogen, die Lederschuhe sind geschnürt. „Soll ich die freche nehmen?“, fragt er Büssow und präsentiert eine hellgrüne Krawatte. Der Mitarbeiter stimmt zu. Konrad hat noch Zeit für ein Witzchen („Ich habe auch eine dunkelgrüne Krawatte, die ziehe ich an, wenn ich einmal in den Forstsausschuss komme“), dann geht's durch das Treppenhaus in den vierten Stock.

Es ist kurz nach zehn, die Sitzung hat pünktlich begonnen. Konrad trägt sich in die Anwesenheitsliste ein und nimmt Platz. Der Käshofer fällt auf. An diesem Tag weniger durch seine Redebeiträge als durch seine helle Kleidung. Die anderen männlichen Ausschussmitglieder haben sich für dezent-schwarze Anzüge entschieden. Dunkler Anzug und helles Hemd kommen für Konrad nicht infrage: „Das erinnert mich so an einen Kommunionanzug.“

Jetzt folgt die Zeit des Begrüßens – kaum ein Ausschussmitglied verzichtet in seinem ausführlichen Redebeitrag auf die Floskel „Ich begrüße es“, gerne mit dem Zusatz „ausdrücklich“. Konrad tipelt derweil mit den Füßen, rutscht auf seinem Stuhl hin und her, nach hinten und nach vorne. Während die Sitzung vor sich hin plätschert, blättert er in der Tagesord-

## ZUR PERSON

## Fred Konrad

Der Grünen-Politiker, Jahrgang 1961, ist von Beruf Mediziner. Er betreibt in Kusel eine Kinderarztpraxis. Konrad stammt aus Trier. Das Studium und der Beruf verschlugen ihn in die Zweibrücker Region. Nach seinem Medizinstudium in Bonn und Homburg arbeitete er zunächst in Bad Honnef, dann sechs Jahre als Assistenzarzt in der Uniklinik Homburg. Von 1996 bis 1998 war er kinder- und jugendärztlicher Gutachter beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen Rheinland-Pfalz. Anschließend arbeitete er bis 2004 als Kinder- und Jugendarzt im sozialpädagogischen Zentrum der Reha Westpfalz in Landstuhl. Danach eröffnete er seine Praxis in Kusel. Dort leistet er noch zweimal die Woche Dienst. Zu den Grünen kam Konrad 1987. Er engagierte sich mehrere Jahre als Sprecher des Kreisverbandes Zweibrücken und war für ein Jahr Sprecher des rheinland-pfälzischen Landesvorstandes. Seit Mai 2011 ist er Mitglied im Mainzer Landtag. Dort ist er Vorsitzender des Ausschusses für Integration, Familie, Kinder und Jugend sowie Mitglied im Sozialausschuss des Parlaments. Bei der Landtagswahl stand Konrad auf Listenplatz 14 seiner Partei. Er hat drei Kinder und lebt mit seiner Lebensgefährtin in Käshofen. (gana)



„Das ist meine Dienstkleidung“, sagt Fred Konrad. Ohne Krawatte geht der Abgeordnete weder zu Parlaments- noch zu Ausschusssitzungen. FOTO: GANTER

nung und kritzelt Notizen auf die lose Blättersammlung. Bei Punkt vier und fünf meldet sich der Grüne zu Wort. Es geht um medizinische Themen. Konrad hat Nachfragen. Nach rund 90 Minuten sind zwölf Tagesordnungspunkte abgearbeitet. „Normal stelle ich mehr Fragen im Ausschuss“, sagt Konrad und: „In der Fraktionssitzung spreche ich zu jedem Punkt.“

12 Uhr, Zeit fürs Mittagessen. Das nahe gelegene Landtagsrestaurant ist offen für alle Bürger und zugleich Treffpunkt der Abgeordneten zur Mittagszeit. Für mehrgängige opulente Köstlichkeiten bleibt wenig Zeit. Der nächste Termin ist bereits um 13 Uhr. Mit einer anderen Grünen-Abge-

ordneten soll eine große Anfrage besprochen werden. Doch als Konrad den Raum betritt, fehlt von der Kollegin jede Spur. Also zurück ins Büro, wo der Schreibtisch wartet. „Kacke“, entfährt es dem Abgeordneten. Ein Blick in den digitalen Kalender zeigt: Nicht seine Kollegin hat den Termin verpasst, sondern er. Konrad hat im falschen Zimmer auf sie gewartet.

Allein während der kurzen Mittagspause sind vier neue Mails eingetrudelt. Konrad muss sie nicht nur lesen, sondern gegebenenfalls beantworten oder an seine Mitarbeiter weiterleiten. Für eilige Angelegenheiten hat er einen roten „Dringend“-Ordner. Aber die Unterlagen stapeln

sich dennoch in seinem Büro. Oft fehle ihm die Zeit, um Termine ordentlich nachzubereiten und die Unterlagen entsprechend zu ordnen, beklagt sich Konrad. Ein Wochenende mit Terminen in Mainz, Zweibrücken, Düsseldorf und Berlin oder Trier sind keine Seltenheit. Er reist gerne mit der Bahn, nutzt die Zeit dort, um Papiere zu lesen. Normalerweise fährt er auch mit der Bahn zu Sitzungen nach Mainz. Gar nicht so einfach, gibt es doch keine direkte Verbindung von Käshofen oder Zweibrücken in die Landeshauptstadt.

Konrad fährt daher mit dem Auto oder dem Fahrrad zum nächsten Bahnhof und steigt dort in den Zug.

Das ist zwar gut für die Umwelt, dauert aber auch. An einem Tag Termine in Mainz und im Wahlkreis wahrzunehmen ist eine Tortur. Konrad versucht diesen Stress zu vermeiden. Wenn es nicht anders geht, fährt er mit dem Auto nach Mainz.

Reden muss er heute keine halten, dafür gilt es zur rechten Zeit zu klatschen.

Bevor er an diesem Donnerstag in den Zug Richtung Heimat steigen kann, vergehen noch ein paar Stunden. Büroarbeit. Ähnlich wie im Sozialausschuss sitzt Konrad unruhig auf seinem Stuhl. Was er liest, beschäftigt ihn. Konzentriert sitzt er vor seinem Laptop und dem PC. Konrad denkt dabei laut nach. Zwischendurch entweichen seinen Lippen ein paar Pfiffe. Beim Tippen benutzt er weniger als zehn Finger, aber es geht dennoch schnell voran. In knapp 30 Minuten hat er eine kleine Anfrage geschrieben. Jetzt muss sie nur noch ausgedruckt und ans zuständige Ministerium geschickt werden.

Um 16 Uhr steht der letzte Termin des Tages an: Ministerpräsident Kurt Beck zeichnet den Zweibrücker Alt-OB Hans-Otto Streuber mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Konrad ist einer der geladenen Gäste. Die Staatskanzlei, in der die Ehrung stattfindet, ist nur ein paar hundert Meter vom Abgeordnetenhaus entfernt. Dennoch kennt sich Konrad hier nicht so gut aus. Zunächst geht er die falsche Tür rein, freundliche Polizisten weisen ihm den Weg. „Hier bin ich nur einmal im Jahr“, entschuldigt sich der Grüne im Gehen. Im großen Festsaal ist ein Platz in der ersten Reihe für ihn reserviert.

Zwei Sozialdemokraten sitzen neben ihm: Landtagsabgeordneter Fritz Presl und der Zweibrücker OB Kurt Pirmann. Der Ministerpräsident begrüßt Konrad mit Handschlag. Dann beginnt die Feier. Konrads Aufgabe dabei: im richtigen Moment klatschen. Für Grußworte sind heute andere zuständig. Zur Feier gehört noch ein kleiner Empfang, eine Gelegenheit für Gespräche, die Konrad gerne nutzt.

Nach rund 30 Minuten verabschiedet er sich, packt seine Sachen im Abgeordnetenhaus und geht zum Bahnhof. Von dort fährt er mit dem Zug nach Landstuhl, wo er sein Auto geparkt hat, und weiter nach Käshofen. Am nächsten Tag steht Konrad wieder in seiner Praxis in Kusel und behandelt kranke Kinder. „Das tut mir gut, um die Bodenhaftung nicht zu verlieren.“

## „Ich verdiene weniger als früher“

Zwar darf Fred Konrad als Abgeordneter kostenlos die Bahn nutzen, muss aber auch Geld an seine Partei spenden

Als Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags erhält Fred Konrad monatlich rund 5500 Euro. „Ich verdiene weniger als vorher“, sagt der studierte Mediziner.

Allerdings sieht er auch die finanziellen Vorteile des Abgeordnetendaseins: „Das Geld kommt regelmäßig und sicher.“ Vor seiner Wahl in den Landtag stand der Grüne Tag für Tag in seiner Praxis in Kusel. Momentan behandelt Konrad nur noch an zwei Nachmittagen (montags und freitags) Patienten. Die restlichen Tage sind über Vertretungen geregelt. Nicht alle Patienten hatten Verständnis für diesen Schritt. Konrad berichtet, dass er rund 15 Prozent seiner Patienten verloren hat, seitdem er nicht mehr täglich in der Praxis präsent ist.

Er ist für Transparenz in Bezug auf die Einkünfte von Parlamentariern. Seine Fraktion sprach sich kürzlich dafür aus, sämtliche Einnahmen aus Haupt- und Nebentätigkeiten dem Landtagspräsidenten mitzuteilen. Allerdings sollen Fälle, in denen die Schweigepflicht gilt, wie etwa bei einem Arzt, gesondert behandelt werden. Von seinen Diäten, also dem Abgeordneten-Lohn, spendet er nach eigenen Angaben jeden Monat rund 580 Euro an die Grünen. Es ist üblich, dass Mandatsträger Geld an ihre Partei überweisen. Für Konrad ist das kein Problem, „schließlich verdanke ich ihr ja meinen Posten“.

Als Landtagsabgeordneter darf Konrad kostenlos mit der Bahn reisen – und das tut er auch. „Ich bin heute zwar viel mehr unterwegs als früher, dafür fahre ich viel weniger mit dem Auto.“ (gana)



Fred Konrad auf seinem Platz im Mainzer Landtag. FOTO: GANTER



Der kleine Schreibtisch im Büro des Abgeordneten bietet kaum Platz für alle Unterlagen. FOTO: GANTER

## Zur Sache: So arbeitet das Parlament

Die Plenarsitzungen, an denen alle Abgeordneten teilnehmen, sind meistens mittwochs und donnerstags. Montags und freitags finden in der Regel keine Sitzungen statt. Diese Tage sind reserviert für die Arbeit im Wahlkreis.

Ein großer Teil der Arbeit eines Abgeordneten spielt sich jedoch in Ausschüssen und Arbeitskreisen ab. So hat das Parlament etliche Ausschüsse wie etwa den Bildungs- oder Finanzausschuss eingerichtet, in denen die Abgeordneten Mitglied sind. Die Anzahl der Fraktionsmitglieder in einem Ausschuss richtet sich nach dem

Wahlergebnis. Unabhängig von diesen Gremien hat jede Fraktion noch ihre eigenen Arbeitskreise, die sich mit speziellen Themen wie Sozial- oder Bildungspolitik beschäftigen. Dort arbeiten Mitarbeiter der Fraktion mit mehreren Abgeordneten zusammen und bereiten Beschlüsse oder Stellungnahme für die Fraktionen vor.

Jede Fraktion erhält Geld, mit dem sie eigene Mitarbeiter bezahlen kann. Die Summe richtet sich nach dem Wahlergebnis. Wer mehr Stimmen erzielt, bekommt eine höhere Zuweisung. (gana)

## WÖRTLICH

## Landtagsabgeordneter Fred Konrad zu ...

... seiner Kleiderwahl  
„Da heute Ausschuss ist, muss ich mich ordentlich anziehen.“  
„Mittlerweile finde ich es ganz schick, mich auch mal schick zu kleiden.“

... seinem Büro  
„Willkommen in meiner Studentebude.“  
„Hier sieht's aus wie bei Jääbs unterm Sofa.“  
„Die eigentliche Ablage ist im Schrank – den kann man schön zumachen.“

... der Arbeit im Parlament  
„Der meiste Aufwand ist die Organisation.“  
„Leider erlassen wir kaum Gesetze. Das habe ich mir anders vorgestellt.“  
„Ein dreitägiges Plenum abzusetzen, ohne ein Wort zu sagen, fällt mir schwer. In Fraktionssitzungen sage ich zu jedem Punkt etwas.“  
„Ich habe das Gefühl einer der aktiveren Abgeordneten zu sein.“  
„Ich könnte mir ein Parlament mit weniger Abgeordneten und mehr Mitarbeitern vorstellen.“

... der Distanz zwischen dem Wahlkreis und der Landeshauptstadt  
„Die Wege sind so weit.“  
„Autofahren ist ätzend.“

... seinem Tagesablauf und gesunder Ernährung  
„Ich kann nicht aus dem Bio-Laden leben. Der öffnet zu spät und schließt zu früh.“

... Mario Thurnes, dem Fraktions-Sprecher der Grünen  
„Der ist besser informiert als die Abgeordneten.“ (gana)